

Die Storys zu den Bildern

Titelbild: Fischadler an der Stillen Reuss bei Rottenschwil

18. Mai 2015, 19:57 Uhr, Blende 5.6 / Belichtungszeit 1/2500 sec (schöne Abendsonne)

Mitte Mai 2015 war «Highlife» an der Stillen Reuss. Anlässlich einer FOK-Übung (Feldornithologiekurs) am 17. Mai 2015, die Edith und ich zusammen mit zwei Kollegen leiteten, zeigten sich nebst den meist anwesenden Baumfalken und Zwergdommeln auch vier der eher seltenen Rotfussfalken (*Bild rechts*) sowie ein Purpurreier.



Da ich während der FOK-Übung keine Gelegenheit zum Fotografieren hatte, gingen wir am darauffolgenden Spätnachmittag nochmals hin. Es war wettermässig ein herrlicher Abend und die Falken waren sehr aktiv beim Jagen in der Luft, auch die anderen Raritäten zeigten sich. Selbst die Graugänse boten absolut schöne Flugshows. Gegen 20 Uhr erschien bei schönstem Abendlicht ganz unerwartet ein Fischadler. Und als ob dies nicht genug wäre, zog er mehrmals über die anwesenden Fotografen und Beobachter hinweg (wir waren nämlich nicht allein dort) und rüttelte genau über unseren Köpfen – ein prachvolles Bild und ein wahrer Glücksfall!

In der Bildergalerie des Club 300 (www.chclub300.ch) wurde das Bild bald zum beliebtesten des Jahres gewählt. Es ist auch so etwas wie mein «Vogelbild des Jahres 2015» und deshalb das Titelbild dieser Kalenderausgabe.

Januar: Bergfinken, Hasel bei Bad Säckingen D

18. Januar 2015, 16:50 Uhr, Blende 6.3 / Belichtungszeit 1/200 sec (bewölkter Himmel, kurz vor Eindunkeln)

Mit diesem Bild weiche ich erstmals von der Regel ab, in diesem Kalender nur Bilder aus der Schweiz zu verwenden. Aber immerhin, Hasel liegt gleich ennet der Grenze in der Nähe von Bad Säckingen. Der Ort war im vergangenen Winter Schauplatz von gleich zwei Spektakeln: Zum ersten war es im Januar von einem riesigen Bergfinken-Schwarm aus dem Norden als Schlaf- und Überwinterungsplatz ausgewählt worden. Experten schätzten die Zahl der Vögel auf 3 - 4 Millionen. Solche Invasionen sind nicht selten. Vor einigen Jahren war ein etwas kleinerer Schwarm in einem Waldstück bei Riniken zu Gast. Bergfinken weichen im Winter nach Süden aus, wenn ihre Hauptnahrung, die Bucheckern, in ihren Brutgebieten in Nordeuropa knapp werden. Sie bleiben dann oft mehrere Wochen oder sogar Monate an einem bestimmten Schlafplatz und unternehmen tagsüber Streifzüge in die Umgebung zur Nahrungssuche. Es ist ein überwältigendes Bild, wenn sie abends in grossen Trupps zum Schlafplatz zurückkehren und sich zu Tausenden in den Büschen und Bäumen niederlassen – mit entsprechender Geräuschkulisse und unter den Augen vieler anwesender Greifvögel.

Das zweite Spektakel boten die Leute, die jeden Abend in grosser Zahl dort aufkreuzten, um die Bergfinken zu beobachten. Da die Parkmöglichkeiten in der Umgebung beschränkt waren, wurde jede erdenkliche Möglichkeit genutzt. Und weil die Wiesen und Felder von den allabendlichen «Besucher-Invasionen» matschig waren, blieben nicht wenige mit dem Auto stecken. Auch uns hat dieses Schicksal ereilt. Nur dank der tatkräftigen Hilfe eines deutschen Ehepaars konnten wir das Auto aus dem Schlamassel befreien.

Februar: Star in Villnachern

7. März 2014, 11:32 Uhr, Blende 10 / Belichtungszeit 1/640 sec (sonniger Vorfrühlingstag)

Stare treten vor allem ausserhalb der Brutzeit oft in grossen Ansammlungen auf. Schwärme von Staren, die zu Tausenden kurz vor Einbruch der Dunkelheit zu ihren Schlafplätzen ziehen, sind in den Zugzeiten ein gewohnter Anblick. Wer kennt nicht die Bilder von Starenschwärmen, die sich mal zu kugelförmigen Haufen zusammenballen und dann wieder zu langen Bändern ausweiten – wie ein einziger Organismus. So ist der einzelne Vogel besser vor Angriffen von Greifvögeln geschützt. Wenn die Stare im Februar aus ihren Überwinterungsgebieten zurückkehren, lösen sich diese Schwärme auf, und die einzelnen Paare suchen sich ihre Bruthöhlen und -nischen. Dann kann man durchaus einem einzelnen Star begegnen wie diesem in einem Obstgarten in Villnachern. Er befindet sich im Übergang vom Schlicht- zum Prachtkleid, denn er hat bereits das farbige Rücken- und Flügelgefieder und den gelben Schnabel des Prachtkleides, aber noch immer die weissen Flecken des Schlichtkleides an Kopf und Brust.

März: Kampfläufer am Flachsee bei Rottenschwil

14. März 2015, 11:00 Uhr, Blende 9.0/ Belichtungszeit 1/1600 sec (wechselnd bewölkt mit Sonne)

Im März kehren als eine der ersten Limikolenarten die Kampfläufer aus ihren Überwinterungsgebieten zurück. Am Klingnauer Stausee und am Flachsee bleiben sie dann oft während mehreren Tagen. Um für die Vereinsexkursion Ende März zu rekonoszieren, waren wir im Lauf des Monats mehrmals am Flachsee. Bei unserem Besuch am 14. März 2015 waren besonders viele Kampfläufer anwesend und sie flogen ständig in grösseren und kleineren Trupps vom Wasser zu den angrenzenden Feldern und wieder zurück. Dabei gelang mir diese Flugaufnahme eines Kampfläufer-Weibchens. Die Männchen sehen zwar zu dieser Zeit im Schlichtkleid auch noch relativ «bescheiden» aus, verwandeln sich aber bis zu ihrer Ankunft in den Brutgebieten in Nordeuropa Ende April in prachtvoll «Gockel». Das nebenstehende Bild eines Männchens im Prachtkleid stammt aus Polen. Dies ist aber immer noch nicht die volle «Balzmontur» des Kampfläufers.



April: Stockenten-Weibchen am Klingnauer Stausee

7. April 2015, 12:29 Uhr, Blende 6.3/ Belichtungszeit 1/3200 sec (sonniger Frühlingstag)

Wer behauptet denn, Stockenten und insbesondere die Weibchen seien unscheinbare und gewöhnliche Vögel? Das Vorurteil kommt bei den Stockenten wohl daher, dass sie überall anzutreffen sind und man meint, sie gut zu kennen. Erst wenn man sie genau und von nahe betrachtet, offenbaren sie ihre Schönheit, etwa die leuchtend blauen Spiegelfedern oder die feine Struktur des Brust-/Rückengefieders. Beim Baden zeigen sie ihr ganzes Temperament. Da wird getaucht, geschüttelt und gespritzt. Stockenten-Weibchen baden besonders oft und intensiv nach der Paarung, als ob sie sich wieder «reinwaschen» wollten. Dieses Weibchen schien jedoch aus purer Lebensfreude und Spass zu planschen.

Mai: Junger Feldsperling, Graströchni Kölliken AG

29. Mai 2015, 11:53 Uhr, Blende 8 / Belichtungszeit 1/1000 sec (sonnig, blauer Himmel)

Der Haussperling wurde von BirdLife Schweiz zum «Vogel des Jahres 2015» gewählt. Damit wollte der Schweizer Vogelschutz auf die zunehmende Wohnungsnot des Haussperlings aufmerksam machen. Die moderne Bauweise bietet für den Spatz leider kaum noch geeignete Nistplätze. Bei Renovationen von alten Häusern werden Nischen oft verschlossen. Sein nächster Verwandter, der Feldsperling, lebt ebenfalls in Siedlungsnähe, brütet jedoch weniger direkt an und in menschlichen Behausungen. Er ist jedoch ein häufiger Benützer von Nistkästen und fällt dort vor allem durch seine «vorbildliche Ordnung» im Inneren auf ...☺. Mai ist die Zeit, in der viele Jungvögel sichtbar sind, die das Nest verlassen haben, aber noch von den Altvögeln gefüttert werden. So war es auch bei diesem jungen Feldsperling, der geduldig auf einem Baum auf die Rückkehr der Eltern resp. des Futters wartete. Die «Graströchni» ist ein kleines, gut strukturiertes Schutzgebiet in Kölliken mit Hecken, Brachflächen und Tümpeln. Es werden dort immer wieder seltene Durchzügler registriert.

Juni: Sichler am Klingnauer Stausee

11. Juni 2014, 16:21 Uhr, Blende 8 / Belichtungszeit 1/800 sec (sonnig und wolkenlos)

Im Mai/Juni 2014 waren am Klingnauer Stausee zwei Sichler zu beobachten, ein adulter und ein juveniler Vogel. Sichler brüten in Europa v.a. an der Schwarzmeerküste und verstreut im Mittelmeerraum. Sie sind in der Schweiz eine Ausnahmerecheinung, die letzte Beobachtung am Klingnauer Stausee geht auf das Jahr 1982 zurück. Bis Ende Mai blieb der Jungvogel in Begleitung des erwachsenen und wurde danach nicht mehr gemeldet. Wahrscheinlich hat er seinen Zug fortgesetzt, während der adulte Vogel noch längere Zeit am Stausee verblieb. Dieser hatte nämlich eine ausgeprägte Gehbehinderung, er hinkte stark mit seinem rechten Bein und konnte dieses kaum belasten. Im Übrigen handelte es sich um einen sehr schönen Vogel, der seinem englischen Namen (Glossy Ibis) alle Ehre macht. Ich hatte das Glück, dass er sich bei meinem Besuch auf der Schlickinsel beim «Eichenbänkli» aufhielt, normalerweise waren die Sichler weit draussen auf dem Stausee.

Juli: Gartenrotschwanz, Ronco im Bedrettotal TI

21. Juni 2014, 06:36 Uhr, Blende 8.0 / Belichtungszeit 1/640 sec (schönste Morgensonne)



Am 20. und 21. Juni 2014 unternahmen wir unsere fast schon obligatorische Birding-Tour zum Ritomsee, durchs Bedrettal und zurück über Nufenen- und Furkapass. Nachdem wir einen Tag am Ritomsee verbracht hatten und dort u.a. Steinrötel beobachten konnten (jedoch ohne befriedigende Fotoausbeute ☹), übernachteten wir im Hotel All'Aqua im Bedrettal. Am frühen Morgen fuhren wir vor dem Frühstück ein Stück talabwärts zum Dorf Ronco. Dort hatten wir schon früher viele Singvögel beobachten können, u.a. brütende Felsenschwalben. Auch an diesem Morgen war einiges unterwegs, u.a. dieses wunderschöne Gartenrotschwanz-Männchen, das einen Jungvogel (*Bild links*) fütterte. Der Gartenrotschwanz ist als Brutvogel im Mittelland leider an vielen Orten verschwunden. In den Alpenregionen und insbesondere im Wallis und Tessin ist er noch öfters zu beobachten.

August: Knutt, Jona-Stampf SG

3. September 2015, 18:46 Uhr, Blende 7.1 / Belichtungszeit 1/800 sec (schöne Abendsonne)

Bereits im August/September kehren die Limikolen (Wadvögel) aus ihren Brutgebieten im Norden zurück. Zum Auftanken machen sie oft Rast an geeigneten Orten an Seen und Stauseen und bleiben manchmal nur wenige Stunden, manchmal auch mehrere Wochen dort. Das kleine Flussdelta in Jona bei Rapperswil, in der Nähe des Jachthafens Stampf, hat sich in den letzten Jahren zu einem beliebten Limikolen-Rastplatz «gemausert» (im Bild rechts ein Zwergstrandläufer). Beliebt nicht nur bei den Limikolen selber, sondern auch bei Vogelbeobachtern und vor allem Fotografen aus der ganzen Schweiz. Liegt es an den engen Platzverhältnissen, dass sich die Limikolen so nahe an die Beobachter ran trauen oder daran, dass es meistens Jungvögel sind, die noch wenig Scheu vor Menschen zeigen?



Am 3. September 2015 war ich bereits zum dritten Mal in diesem Sommer dort. Am Vormittag wurde ein Knutt gemeldet und weil ich diesen bei uns seltenen Durchzügler auf keinen Fall verpassen wollte, fuhr ich noch am selben Abend hin. Anfänglich hielt er sich auf Distanz, doch dann tat er das, was man von Limikolen in Jona erwartet: er flog direkt vor die Linsen der anwesenden Fotografen und beschäftigte sich, keine 6 Meter entfernt, seelenruhig mit dem Verzehr von Wasserschnecken. Ich hätte mich übrigens nicht so beeilen müssen, denn der Knutt war auch nach zwei Wochen noch dort.

September: Junge Gänsesäger, La Sauge / Cudrefin VD

26. September 2014, 10:41 Uhr, Blende 13 / Belichtungszeit 1/800 sec (sonniger warmer Tag)



Beim Vogelbeobachten trifft man ab und zu unerwartet auf andere Tiere. Eine solche Begegnung mit einem selten zu beobachtenden Säugetier hatten wir am Freitag, 26.09.2014 im La Sauge. Als wir auf den Damm des Canal de la Broye hinaus spazierten, bemerkten wir ein Mauswiesel, das flink und unsterk zwischen den Steinblöcken umherhüpfte. Ich konnte trotzdem einige sehr schöne Bilder dieses kleinen Marders «schiessen» (links).

Ornithologisch war dieser Tag für «La Sauge-Verhältnisse» nicht sehr ergiebig, aber es reichte letztendlich doch noch für ein Kalenderbild von diesen drei hübschen Gänsesägern. Dass es Jungvögel sind, kann man ohne grosse Mühe erkennen. Sie schauen wach und erwartungsvoll in die Welt – dabei sind sie bei gewissen Leuten alles andere als willkommen. Wie die Kormorane sind die Gänsesäger nämlich erfolgreiche Fischjäger mit einem grossen Appetit. Deshalb werden beide oft als «Fischräuber» bezeichnet von Menschen, die sich «Fischer» nennen – man beachte den kleinen Unterschied ... aber vielleicht ist das nur der Neid auf den Erfolgreicheren ☺.

Oktober: Bartmeise, Gletterens am Neuenburgersee FR

11. November 2012, 15:08 Uhr, Blende 5.6 / Belichtungszeit 1/500 sec (trüber Novembertag mit Herbstlaub)

Der 31. Oktober 2014 versprach schönes Wetter bei angenehm sommerlichen Temperaturen, es war jedoch am Vormittag Hochnebel angesagt. In Gletterens führt ein Beobachtungssteg vom Bootshafen aus durch den dichten Schilfgürtel. An einer Stelle traf ich auf eine Gruppe französischsprachiger Beobachter und Fotografen. Als ich eintraf, entfernte sich soeben ein grösserer Trupp Bartmeisen von dem Beobachtungsplatz. Mittlerweile war zwar der Nebel weg, aber auch die Bartmeisen! Hab ich den richtigen Moment verpasst? «Ils reviennent», meinte jemand. Und tatsächlich: nach einer längeren Wartezeit kam der ganze Bartmeisen-Trupp wieder zurück, was sie durch ihre immer lauter werdenden, charakteristischen Rufe ankündigten.



Nachdem in der nicht unproblematischen Nachmittags-sonne etliche gute Bilder der Bartmeisen gelungen sind, beschloss ich, meine Glückssträhne zu nutzen und die im Nachbarort Portalban immer wieder gemeldete Mantelmöwe zu suchen. Im Hafen von Portalban angekommen, entdeckte ich die grosse, unverwechselbare und bei uns seltene Möwe am äussersten Punkt der Hafensemole. Die majestätische Mantelmöwe (*Bild links*) wurde ständig von kleineren, juvenilen Mittelmeermöwen geneckt und bedrängt.

November: Rotmilane am Limmatspitz, Gebenstorf AG

19. Dezember 2014, 10:50 Uhr, Blende 9 / Belichtungszeit 1/640 sec (schöner Wintertag)

Am Limmatspitz brütet jedes Jahr mindestens ein Rotmilan-Paar. Wie viele Rotmilane ziehen sie im Winter nicht weg, sondern verbringen die kalte Jahreszeit bei uns. Unter den mittelgrossen Greifvögeln ist der Rotmilan mit einer Flügelspannweite von bis zu 1.65 Meter der grösste. Trotzdem haben die Krähen wenig Respekt vor ihnen. Das Paar am Limmatspitz wurde an diesem Vormittag ständig von einer Rabenkrähe belästigt und attackiert. Einmal flog diese so knapp über ihre Köpfe, dass sie nur noch mit «Gring abe» ausweichen konnten (*Bild rechts*).



Rotmilane gehören in der Schweiz fast zu den alltäglichen Beobachtungen und sind vor allem auch in Deutschland sehr häufig. Das war aber nicht immer so. In den 70er-Jahren war die Beobachtung eines Rotmilans eine Seltenheit, wie man von langjährigen Ornithologen hört. Der schöne Greifvogel hat sich bei uns in den letzten Jahrzehnten deutlich ausbreiten können. Der Schweizer Brutbestand ist zunehmend von internationaler Bedeutung, denn in vielen Regionen Europas ist sein Vorkommen rückläufig.

Dezember: Blaumeise in Villnachern AG

28. Dezember 2014, 14:52 Uhr, Blende 7.1 / Belichtungszeit 1/500 sec (trüber Wintertag, geschlossene Schneedecke)

Für den Tierfotografen bietet die Winterfütterung von Vögeln viele schöne Fotosujets, insbesondere dann, wenn die Umgebung frisch verschneit ist. Dabei müssen es nicht immer Bilder von Vögeln am Futterhäuschen oder am Meisenknödel sein. Meist lassen sie sich bei der Annäherung an den Futterplatz auf Zweigen von umgebenden Sträuchern nieder und können aus einem geeigneten Versteck, z.B. einem Tarnzelt oder im besten Fall der warmen Wohnstube, aus nächster Nähe fotografiert werden. Zusammen mit den Kohlmeisen gehören die Blaumeisen zu den häufigen Brutvögeln in unseren Gärten, sofern man ihnen geeignete Nistkästen zur Verfügung stellt. Als Höhlenbrüter sind sie darauf angewiesen, weil sie im Siedlungsraum unter dem Verlust von alten Obstbäumen mit natürlichen Nisthöhlen leiden.

Die nachfolgenden «Schneevögel» wünschen allen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit!



Text und Bilder: Beni Herzog, Villnachern

Mehr Vogelbilder auf www.benifoto.ch